August Wilhelm von Schlegel an Friedrich Schiller
Dresden, 23.04.1796

Empfangsort	Jena
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv
Signatur	GSA 83/428
Bibliographische Angabe	Friedrich Schiller – August Wilhelm Schlegel. Der Briefwechsel. Hg. v. Norbert Oellers. Köln 2005, S. 78–79.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19];https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/briefid/852.

[1] Dresden d. 23 April 1796 [Samstag]
Verzeihen Sie gütigst, mein verehrter Freund, daß ich Ihre letzte Zuschrift nicht noch von Braunschweig aus beantwortet habe: mancherley Geschäfte, die noch vor meiner Abreise bey Seite geschafft werden mußten, verhinderten mich daran. Ich freute mich indessen sehr, durch Herrn Hufeland von Ihrem bessern Befinden und Ihrem Besuche in Weimar zu hören. Hätte ich früher gewußt, daß der jetzige Zeitpunkt dort so interessant seyn würde, so hätte ich meine ganze Reise hieher anders zu stellen gesucht. Jetzt aber, als Ihre freundschaftliche Begrüßung durch Herrn Körner an mich gelangte, war es schon zu spät, meinen Aufenthalt hier so beträchtlich abzukürzen; auch muß ich auf dem Rückwege nothwendig einige Tage in Leipzig verweilen. Ich hoffe, daß diese Zerstreuung nach so manchen Anstrengungen für Ihre Gesundheit wird wohlthätig gewesen seyn, und schöpfe aus Ihrer wieder erweckten Lust am Theater die schönsten Hoffnungen für unsre dramatische Litteratur.
Es ist mir ungemein lieb, daß mein Aufsatz über Shakespeare, mein Entwurf einer neuen Übersetzung [2] und die Probe davon Ihnen nicht misfallen haben. Gegen die Einrückung der letzten in die Horen konnte ich nicht die geringste Einwendung haben, sobald sie kein Hinderniß des baldigen neuen Abdrucks des Ganzen wird: vielmehr ist es sehr vortheilhaft für meine Übersetzung, daß ein so zahlreiches Publikum und wohl das gewählteste, was irgend eine Zeitschrift hat, aufmerksam darauf gemacht wird. H. Körner, dem ich den ganzen Romeo vorzulesen das Vergnügen gehabt habe, wird Ihnen sein Urtheil darüber sagen können. Wie gern erführe ich das Ihrige noch vor dem Druck! Allein ich befürchte, daß ich mein Manuskript dem Verleger in Leipzig werde lassen müssen.
Daß Sie die kurze Note über Bürgers Macbeth ausgestrichen, dadurch haben Sie mir eigentlich einen wahren Dienst erwiesen: ich gestehe, daß ich sie zu übereilt hingeschrieben hatte, denn ich habe die Hexengesänge seit sehr langer Zeit nicht gelesen, und das Urtheil darüber nur nach einer unvollständigen Erinnerung gefällt. – Da [3] ich selbst eine neue Übersetzung Shakesp – s unternehme, so konnte ich es nicht über mich erhalten die vorhandne prosaische zu tadeln: die Vergleichung wird es jedem Leser leicht machen sie gehörig zu würdigen.
Mein Bruder bittet mich, ihn aufs angelegentlichste Ihrem gütigen Andenken zu empfehlen. Schon vor geraumer Zeit hat er gewünscht, einen Aufsatz für die Horen auszuarbeiten. Er hatte dazu Betrachtungen **über das Verhältniß der modernen zur antiken Bildung** gewählt, aber bey näherer Untersuchung fand er, das, was er über diesen Gegenstand zu sagen hatte, werde eine zu weitläuftige Abhandlung ausmachen, als daß sie in den Horen Platz finden könnte. Seitdem hat ihn die Eile, womit er das Manuskript seiner Versuche über das Griech. Alterthum hat abliefern müssen, deren Druck jetzt doch durch einen Zufall verzögert worden, abgehalten etwas dafür auszuarbeiten. Sobald ihm meine Entfernung von hier wieder freye Muße schaffen wird, hat er sich vorgenommen eine historische Parallele von einigen Blättern zwischen Alexander und Cäsar zu schreiben.
[4] Vielleicht ist Ihnen ein kurzes Fragment über Göthens dichterischen Charakter im zweyten Stück des Journals **Deutschland** vorgekommen, wobey durch einen Irrthum mein Nahme und Vornahme steht. Es ist aber nicht von mir sondern von meinem Bruder.
Diesen Brief nimmt H. Körner mit, dessen Umgang zu den angenehmsten Umständen meines Aufenthalts in Dresden gehört. Ich hoffe, ihn noch in Jena wieder zu treffen, und wie verlang ich darnach, Sie mündlich davon unterhalten zu können, wie tief ich Ihre mir auf so manche Art erzeigte Güte empfinde! Leben Sie indessen recht wohl.
Ganz der Ihrige

AWSchlegel

Namen

Alexander III., Makedonien, König

Bürger, Gottfried August

Caesar, Gaius Iulius

Goethe, Johann Wolfgang von

Hufeland, Gottlieb

Körner, Christian Gottfried

Schlegel, Friedrich von

Shakespeare, William

Orte

Braunschweig

Dresden

Jena

Leipzig

Weimar

Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Etwas über William Shakespeare bey Gelegenheit Wilhelm Meisters. In: Die Horen

Schlegel, August Wilhelm von: Scenen aus Romeo und Julie von Shakespeare. In: Die Horen

Schlegel, Friedrich von: Cäsar und Alexander

Schlegel, Friedrich von: Die Griechen und Römer

Schlegel, Friedrich von: Göthe (Goethe, Johann Wolfgang von). Ein Fragment

Schlegel, Friedrich von: Über das Verhältnis der modernen zur antiken Bildung (Umarbeitung von: Vom Wert des Studiums der Griechen und Römer)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Erster Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797–1810)

Shakespeare, William: Macbeth. Ü: Gottfried August Bürger

Shakespeare, William: Romeo und Julia. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Periodika

Deutschland

Die Horen